

Roselli am 23. December 1356 zum Cardinal-priester tit. S. Sixti. Er reiste nun nach Avignon. Im J. 1362 verfiel er in eine schwere Krankheit, ließ sich nach Majorca zurückbringen und starb dort am 23. März 1362 im Alter von 48 Jahren. Er hinterließ verschiedene geschichtliche Werke, die meist nicht mehr erhalten sind. (Vgl. über ihn Quétif et Echard, *Scriptores Ord. Praed.* I, 650.) [Fr. Paulus v. Loß O. P.]

Rosenau, Discese, s. Erlau IV, 792 f.

Rosenkranz, der, ist eine in der katholischen Kirche verbreitete Gebetsweise, welche darin besteht, daß man 15mal je ein Vaterunser mit zehn Ave Maria wiederholt und dabei die hauptsächlichsten Geheimnisse der Erlösung der Reihe nach betrachtet. Als Einleitung dient das Glaubensbekenntniß mit einem Vaterunser und drei Ave Maria, als Abschluß der einzelnen Zehner das „Ehre sei dem Vater etc.“; zum Wesen des Rosenkranzes gehören indessen diese letzteren Gebete nicht. Die Geheimnisse, deren Betrachtung man mit dem mündlichen Gebete verbindet, zerfallen in freudenreiche, schmerzhaft und glorreiche Geheimnisse. Die freudenreichen Geheimnisse sind: 1. Die Empfängniß Christi; 2. die Heimsuchung Mariä; 3. die Geburt Christi; 4. die Aufopferung Jesu im Tempel; 5. das Wiederfinden Jesu im Tempel. Die schmerzhaften Geheimnisse bieten zum Betrachten: 1. Die Todesangst Christi am Oelberg; 2. die Geißelung; 3. die Dornenkrönung; 4. die Kreuztragung; 5. die Kreuzigung Christi. Die glorreichen Geheimnisse endlich zeigen uns: 1. Die Auferstehung Christi; 2. die Himmelfahrt Christi; 3. die Herabkunft des heiligen Geistes; 4. die Aufnahme Mariä in den Himmel; 5. die Krönung Mariä im Himmel. Die Betrachtung dieser Geheimnisse geschieht wenigstens durch Hinzufügung der bekanteten Sprüche: Den du, Jungfrau, empfangen hast u. s. w. Das Eigenthümliche des Rosenkranzgebetes liegt darin, daß das mündliche Gebet und die Erwägung der Geheimnisse mit einander verbunden sind; mündliches Gebet und Betrachtung verhalten sich beim Rosenkranz zu einander wie Leib und Seele oder wie Materie und Form. Zur Fruchtbarmachung des Rosenkranzgebetes ist also die Vereinigung dieser beiden Elemente erforderlich. Außerdem ist zur Gewinnung mancher mit diesem Gebete verbundenen Ablässe der Gebrauch einer geweihten Rosenkranzkette oder Rosenkranzschmür vorgeschrieben. Nächster Zweck dieses äußern Mittels ist, die vorgeschriebene Zahl der Gebete leichter und sicherer einhalten zu können; es heißt im Volksmund ebenfalls „Rosenkranz“. Der Name Rosenkranz stammt aus dem Gedanken, daß die heiligen Geheimnisse unserer Erlösung für die allerfeligste Jungfrau eine stets neue Quelle von Ehre und Glückseligkeit bilden, wie sie durch die Rose von jeher symbolisirt worden sind. Das öftere Wiederholen des englischen Grußes soll um das Haupt der siegreichen Herrin, die der Schlange so ruhm-

voll den Kopf zertreten, einen Ehrenkranz winden, die Betrachtung der Geheimnisse aber in diesen Kranz geistige Rosen hineinflechten. Der Verbindung der sogen. Geheimnisse mit dem Ave Maria liegt der Gedanke zu Grunde, daß die gnadenvollen Wirkungen des Lebens, des Leidens und der Verherrlichung unseres Herrn uns nicht sicherer als durch die Fürbitte der jungfräulichen Gottesmutter, die bei allen diesen Geheimnissen als mitwirkend gedacht werden muß, zu Theil werden können. Der Rosenkranz ist durch diese Einrichtung verständlich für den ungebildeten Christen, und doch wird die Tiefe seiner Geheimnisse auch von dem gelehrtesten Theologen nicht ergründet. Er eignet sich für alle Lagen und Verhältnisse des Lebens, für alle Gemüthsverfassungen des menschlichen Herzens und ist die vortrefflichste Begleitung der kirchlichen Feier, des heiligen Messopfers insbesondere. Die Leichtigkeit endlich, mit der der Rosenkranz seine Beteter zur Betrachtung anleitet, und andererseits die Nothwendigkeit des betrachtenden Gebetes für den Menschen zur Lösung seiner sittlichen Lebensaufgabe machen den Werth und die Bedeutung des Rosenkranzes geradezu unschätzbar. Die oftmalige Wiederholung desselben Gebetes ermüdet nicht, weil die Verschiedenheit der dabei betrachteten Geheimnisse Abwechslung hineinbringt. Diese Wiederholung ist im Gegentheil der um so dringendere und innigere Ausdruck unseres Flehens. So erklärt sich schon aus dem Wesen des Rosenkranzgebetes, daß es die verbreitetste und beliebteste Volksandacht geworden ist.

Was den Ursprung des Rosenkranzes angeht, so ist der Gebrauch, mündliche Gebete an Steinen oder Körnern abzuzählen, uralte. Schon Sozomenus berichtet (H. E. 5, 29), der Einsiedler Paulus, der im 4. Jahrhundert in der ägyptischen Wüste (s. d. Art.) lebte, habe täglich 300 bestimmte mündliche Gebete verrichtet; um sich bei deren Zählung nicht zu verrechnen, habe er zu Anfang des Gebetes 300 Steinchen in den Schoß genommen, die er dann einzeln nach den einzelnen Gebeten hinauswarf. Später bediente man sich einer Schnur, in der man so viele Knoten machte oder so viele Fruchtkörner oder Steinchen eintreichte, als man Gebete verrichten wollte. Das Gebet, welches man gemeist an dieser Schnur wiederholte, war das Pater noster. Nach den Bisthümern wurden nämlich schon vom 8. Jahrhundert an den Bischöfen nicht selten zwanzig, fünfzig und mehr Vaterunser aufgelegt. Auch mußten in manchen Orden die Laienbrüder statt des Breviers eine größere Anzahl Vaterunser täglich beten. Daher wurde die Gebetschnur, an welcher diese Gebete abgezählt wurden, bald schlechthin „Paternoster“ genannt. Das Beten an derselben hieß man *paters*. Als dann seit dem 12. Jahrhundert das Ave Maria eine immer größere Verbreitung fand, begann man auch dieses Gebet an der Zählschnur zu wiederholen und mit dem Pater noster in Verbindung zu bringen. So waren denn die einzelnen Be-